opłata pocztowa uiszczona gotowką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 22. März 1930. Nr. 80.

Die Kabinettsbildung durch Szymanski.

Die Konferenzen des designierten Ministerpräsidenten.

Warschau, 21. März. Marschall Szymanski hat am Donnerstag die Konferenz mit den Vertretern der Parteien begonnen und zwar hat er im Laufe des Tages mit den Vertretern der BBWR.-Partei und des PPS.-Klubs Konferenzen abgehalten.

Als Vertreter des Präsidiums des BB.-Klubs verhandelten Abg. Slawek und Vizemarschall Senator Gliwic. Um 12 Uhr hat der Marschall mit den Vizepräsidenten des Klubs Koscialkowski, Polakiewicz, Bojko und Lechnicki konferiert und dann Besprechungen mit den Abgeordneten des BB.-Klubs Löwenherz, Piasecki und Zdzislaw Stronski abgehalten.

Nach diesen Konferenzen gab es eine Unterbrechung bis 5.30 Uhr, worauf der Marschall den Vizemarschall des Senates Posner, den Vizemarschall des Sejm Zulawski und die Abg. Niedzialkowski und Liebermann, als Präsidium des PPS.-Klubs empfing. In dieser Konferenz wurden die Verhandlungen des Tage besprochen.

Marschall Szymanski hat weiters am Freitag mit dem Präsidium der Wyzwolenie-Partei, des ukrainischen Klubs und des Nationalen Klubs verhandelt.

Die Vertreter des Zentrolew haben dem Marschall Szymanski eine gleichlautende Deklaration überreicht. In derselben beruft sich der Zentrolew auf das Memorandum, das diese Gruppen im Dezember v. J. dem Staatspräsidenten vorgelegt haben, in welchem die Aenderung des Systemes der Nachmairegierung verlangt wird. Weiters macht die Deklaration auf die wirtschaftliche Krise aufmerksam und legt das Hauptgewicht auf die Aufnahme einer planmäßigen und systematischen Arbeit zur Linderung derselben. In einem weiteren Punkte kündigen die Parteien des Zentrolews an, das sie bezüglich der eventuellen Regierung Szymanski, keine Verpflichtungen eingehen können und das das Verhältnis dieser Parteien zu der Regierung von den Intentionen und Handlungen dieser Regierung abhängig gemacht werde. Die Deklaration schließt mit der Bemerkung, daß eine Beruhigung der Gemüter im Lande notwendig sei. Wenn der künftige Chef der Regierung die Ansicht über die Notwendigkeit der Pazifizierung der Verhältnisse teilt, so müsse er daran denken, daß die Enunation des Marschall Pilsudski, die in den Zeitungen vom 19. ds. erschienen ist, nicht geeignet sei, zu einer solchen Beruhigung der Gemüter beizutragen.

Bezüglich der Persönlichkeiten, die bei der Besetzung des Portefeuilles in Betracht kommen sind die manigfaltigsten Gerüchte im Umlaufe. Es heißt, daß Abg. Byrka die Stelle eines Vizepremiers erhalten soll, dessen Aufgabe sein soll, die wirtschaftlichen Agenden aller Ministerien zu überwachen. Weiters soll das Finanzministerium der Abg. Krzyzanowski, der Generalberichterstatter des Budgets, das Portefeuile der sozialen Fürsorge die Abgeordnetin Praus und das Unterrichtsministerium der gewesene Abg. Okulicz erhalten. Bezüglich des Innenministeriums werden der gewesene Minister Prystor oder der Wojewode von Wilna Raczkiewicz als aussichtsreichste Kandidaten genannt.

Marschall Szymanski über seine Bemühungen.

Marschall Szymanski hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung für ihn mit jeder Stunde steigen, daß er aber die Hoffnung noch nicht verloren habe. Er habe zuerst mit der BB.-Partei und der PPS.Partei verhandelt. Wann das Kabinett zustande kommen werde, falls es zustande kommt, könne er noch nicht sagen, trotzdem er bemüht sei, die Aussprachen zu beschleunigen. Bezüglich der Persönlichkeiten, die in Frage kommen, habe er noch keine Verhandlungen gehabt.

Die Meinungen des Sejm.

Wie verlautet, haben die Vertreter des BBWR.-Klub dem Marschall Szymanski eine Deklaration eingehändigt, in der sie ihrem Zweifel Ausdruck geben, ob Marschall Szymanski imstande sein werde, mit der Sejmopposition eine Verständigung anzubahnen und ob die Opposition überhaupt zu einer sachlichen Arbeit befähigt sei. In der Deklaration wird jedoch erklärt, daß, wenn ihm diese Aufgabe gelingen sollte, der Klub der BBWR.-Partei, der naturgemäß zu einer durch das Staatsoberhaupt übertragenen Mission sich positiv einstelle, ihm seine volle Unterstützung zusage.

Marschall Szymanski hatte Donnerstag nachmittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bartel im Ministerratspräsidium.

In parlamentarischen Kreisen wird die Situation sehr skeptisch beurteilt. Die Abg. Byrka wie auch Krzyzanowski verhalten sich sehr reserviert bezüglich der Absicht ihrer Berufung in die Regierung.

Warschau, 21. März. Es werden als Mitglieder des neuen Kabinettes bereits mehrere Angehörige der Regierungspartei genannt. Künftiger Justizminister soll werden Jan Pilsudski, der Bruder des Marschalls Pilsudski. Ferner verlautet, daß der mit der Regierungsbildung beauftragte Senatspräsident Szymanski auch das Kultusministerium übernehmen werde. Außerdem will man in Warschauer parlamentarischen Kreisen wissen, daß zum ersten Mal auch eine Frau in Polen Minister werden soll, und zwar solle das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge der Abgeordnetin Paus übergeben werden.

Die Krise und die Verfassungsreform.

Der Obmann des Verfassungsausschusses im Sejm, Prof. W. Makowski (BB.), hat am Donnerstag an den Sejnmarschall folgenden Brief gerichtet:

„Gestern habe ich von den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses eine Zuschrift erhalten, die ich diesem Schreiben beischließe. Aus dem Wesen des Verhältnisses zwischen Sejm und Regierung in der parlamentarischen Organisation geht der übrigens allgemein und auch bei uns eingehaltene Usus der Suspendierung der Sejmarbeiten während einer Regierungskrise hervor. Wenn auch Fälle besonderer Dringlichkeit sich ereignen können, die eine sofortige, nicht einmal einige Tage dauernde Verzögerung vertragende Entscheidungen erfordern, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Beurteilung nicht bei den Staatsnotwendigkeiten, wie es die Revision der Verfassung ist, in Anwendung gebracht werden kann, da diese Revision mit Rücksicht auf den grundsätzlichen Charakter der großen Bedeutung derselben für das Leben und die Zukunft des Staates auf längere Jahre hinaus nicht unter dem Gesichtspunkte der Dringlichkeit selbst beurteilt werden kann. Der derzeitige Stand der Verhandlungen des Ausschusses, wo der Ausschuß erst über zwei Grundthesen von 12 Teilen der projektierten Reform abgestimmt hat und die Subkommission für diese beiden Abteilungen sich kaum konstituieren konnte, ist mit einer monatelangen Arbeit zu rechnen, bei der einige Tage Verzögerung, hervorgerufen durch die Regierungskrise, keine wesentliche Bedeutung haben können. Der richtige Grundsatz den Vertretern der Regierung, deren Rolle und Stellung in der Verfassung Gegenstand der projektierten Reform ist, die Möglichkeit zu geben, zu den Beratungen über die Verfassungsreform Stellung zu nehmen, kann nicht geopfert werden zu Gunsten einer solchen Beschleunigung. Es ist nämlich klar, daß die künftige Regierung, die in den nächsten Tagen berufen werden kann, sich über die in der Zwischenzeit im Ausschusse, ohne ihrer Teilnahme besprochenen Gegenstände äußern wird wollen. Die Kommission könnte einem solchen Ansuchen nicht widersprechen und so müßte die Diskussion wieder vom frischem beginnen. Ich bin überdies der Ansicht, daß der Verfassungsausschuß der seine Beratungen im Zeichen der Festigung der verfassungsmäßigen Formen einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung führt, durch sein Vorgehen die eigenen Bestrebungen desavuieren könnte, wenn er während einer Krise, die Verhandlungen weiter führt, ohne der Regierung die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen, was ein Beweis wäre dafür, daß nicht nur keine Besserung angestrebt werde, sondern nicht einmal die jetzigen Verhältnisse eingehalten werden. Unter diesen Bedingungen kann ich die Forderung der in dem beigeschlossenen Briefe unterfertigten Abgeordneten nicht erfüllen und beehre mich davon den Herrn Sejmmarschall zu verständigen".

Neuer Bruderkrieg in China.

London, 21. März. In China wird es voraussichtlich zum Kampfe zwischen der chinesischen Zentralregierung in Nanking und der neugebildeten Gegenregierung in der nordchinesischen Stadt Peiping, dem ehemaligen Peking, kommen. Der Präsident der Zentralregierung, Tschiangkeischek, hat in einem Erlaß angeordnet, daß sämtliche Truppen für den Kampf gegen die neugebildete Regierung in Peking zu mobilisieren seien. Tschiangkeischek hat selbst die Leitung seiner Truppen für den Kampf gegen die beiden aufständischen Generale Feng und Jen übernommen. Nach weiteren chinesischen Meldungen wurde Tschiangkeischek von dem gesetzgebenden Rat der chinesischen Zentralregierung ermächtigt, seine Truppen erheblich zu verstärken. Die aufständischen Generale Feng und Jen wurden vom obersten Gericht der chinesischen Republik als außerhalb des Gesetzes stehend, erklärt.

Japanisch-russischer Offiziersaustausch.

Tokio, 21. März. Zwischen der japanischen und der sowjetrussischen Regierung wurde ein Abkommen zum Austausch von Offizieren beider Heere abgeschlossen.

Neue Schwierigkeiten in Genf.

Ein italienisches Gegenprojekt.

Genf, 21. März. Die zweite Lesung des wirtschaftlichen Verhandlungsprogramms hat heute vormittag im zweiten Hauptausschuß zu einer neuen Schwierigkeit geführt.

Die italienische Delegation hat ein Gegenprojekt eingereicht, das zwar das Programm selbst in der Hauptsache übernimmt, aber das Verfahren zur Vorbereitung der für die nächsten Jahre geplanten neuen internationalen Außenhandelskonferenz erheblich lockern und von einer datenmäßigen Ziffrierung der einzelnen Etappen absehen will. Damit würde die Bedeutung des Verhandlungsprogramms noch weiter abgeschwächt werden. Die italienische Delegation begründete ihren Standpunkt „mit der absoluten Notwendigkeit, daß die Verwirklichung eines jeden Teiles des Programms jeweils nur dann eingeleitet wird, wenn die Aussichten auf Erfolg mindestens wahrscheinlich, wenn nicht sicher sind".

Der englische Vertreter Sir Sidney Chapman erklärte, daß italienische Gegenprojekt stelle die Konferenz vor eine ihrer größten Schwierigkeiten. Es handele sich um eine fundamentale Umstellung des Programms. Eine Zustimmung sei für die englische Delegation unmöglich. Chapman appellierte deshalb an die italienische Delegation und schlug vor, sie möge das Programm unter Vorbehalt der endgültigen Zustimmung ihrer Regierung unterzeichnen.

Mit dem heutigen Tag ist die Konferenz in ihre **Schlußphase** eingetreten. Die Schwierigkeiten wegen der Ausnahmelisten gelten infolge Zustimmung der Reichsregierung durch Streichung des entsprechenden Artikels und sinngemäßen Ergänzung von Artikel 2 als beseitigt. Die zweite Lesung des geplanten Konventionsentwurfes über die Stabilisierung der europäischen Handelsbeziehungen wird heute nachmittag in Angrif genommen und soll in einer

Nachtsitzung abgeschlossen werden. Zu der heute entstandenen neuen Schwierigkeit verlautet bereits, daß in einer kurzen Sitzung des eingesetzten Unterausschusses sich bereits die Möglichkeit eines Kompromisses ergeben hat.

„Der polnisch-deutsche Wirtschaftskrieg“.

Anläßlich des 5-jährigen Bestehens des polnisch-deutschen Wirtschaftskrieges und am Vorabend der Beendigung der polnisch-deutschen Verhandlungen, sowie der Unterzeichnung des Handelsvertrages erschien unter obigem Titel eine äußerst interessante Abhandlung des hervorragenden polnischen Wirtschaftlers B. Rzepecki. Dieses umfangreiche, gewissenhaft bearbeitete Buch ist eine Sammlung faktischen Materials, das durch zahlreiche statistische Daten ergänzt wird, und schildert den Einfluß des polnisch-deutschen Zollkrieges auf das Wirtschaftsleben Polens, sowie auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland.

Eingangs beschreibt der Verfasser die Entstehung und den Verlauf des polnisch-deutschen Wirtschaftskrieges, indem er den Leser mit dem wahren Sachverhalt des Problems bekannt macht. Die weiteren 12 Abschnitte behandeln die einzelnen Gebiete des polnischen Wirtschaftslebens, die Einwirkungen des Zollkrieges auf dieselben, ihre Entwicklung, sowie den Verlauf der wirtschaftlichen Erscheinungen in ihrer Abhängigkeit von den polnischen bezw. deutschen Kampfmaßnahmen. Der Autor behandelt das Thema auf breiter Grundlage und beschränkt sich nicht nur auf diejenigen Erscheinungen, die sich aus den direkten Verordnungen ergeben, sondern gibt ein Bild über die Gesamtgestaltung der einzelnen Wirtschaftsgebiete, wodurch der Leser gleichzeitig auch mit der Geschichte ihrer Entwicklung bekanntgemacht wird. In der oben erwähnten Weise analysiert der Verfasser den Einfluß der Reglementierung der Einfuhr deutscher Waren nach Polen auf die Gestaltung der Struktur der Einfuhr ausländischer Waren nach Polen, wobei er bei dieser Gelegenheit der Einfuhr deutscher Waren über Danzig besondere Aufmerksamkeit widmet und auf die Rolle der Danziger Kontingente in dieser Einfuhr hinweist. Es folgt eine Besprechung des Handels mit Hackfrüchten und des Einflusses der Danziger Kampfmaßnahmen auf diesem Gebiet, sowie auf dem Gebiet des Handels mit Molkereiprodukten, lebenden Tieren und Fleisch. Einer eingehenden Analyse unterzieht der Autor des weiteren die Frage der Kohlenausfuhr, wobei er die Einwirkungen der deutschen Verfügungen auf die Richtung des polnischen Kohlenexports und die Ergebnisse der Aktion, welche die Gewinnug neuer Absatzmärkte bezweckt, schildert. Ebenso eingehend behandelt sind die Fragen der polnischen Eisen- und Zinkhütten, sowie der Metall- und elektrotechnischen Industrie. Hier weist Rzepecki auf die Veränderungen hin, die in der Ein- und Ausfuhr der betreffenden Produkte erfolgt sind, und bespricht gleichzeitig in ausführlicher Weise die Entwicklung der einzelnen Zweige dieser Industrie n Polen. Der nächste Abschnitt behandelt die Holzfrage, unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse, die der Abschluß des polnisch-deutschen Holzabkommens gezeitigt hat. Eine ebenso eingehende Behandlung erfährt die Entwicklung der chemischen Industrie, der Textilindustrie ,der Konfektionsindustrie, der Naphthaindustrie, der Musikwarenindustrie, der Glasindustrie, der Lederindustrie, der Spielwarenindustrie und der Galanteriewaren inustrie. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Verfasser dem Einfluß der Reglementierungen auf die Gestaltung der Handelsumsätze Polens mit dem Auslande im allgemeinen und mit Deutschland im besonderen, die mit Kolonialwaren und verschiedenen Verbrauchsartikeln erzielt wurden. Es folgt eine genaue Analyse des Außenhandels im Zusammenhang mit dem Zollkrieg, wobei auf die Vreänderungen in den Umsätzen der einzelnen Waren im allgemeinen Handel und besonders mit Deutschland, sowie auch auf die Aenderungen, die die Richtung des polnischen Handels erfahren hat, hingewiesen wird. Ein besonderer Abschnitt ist den Einwirkungen des Zollkrieges auf die Gestaltung des Warenverkehrs in den polnischen Häfen, nämlich Danzig, Gdynia und Tczew, sowie einigen deutschen Häfen, besonders Stettin, gewidmet. Behandelt wird desgleichen der Einfluß des Wirtschaftskrieges auf die polnische Seepolitik.

Zum Schluß befaßt sich der Autor schließlich mit den Einwirkungen des polnisch-deutschen Zollkrieges auf die Unifizierung des polnischen Wirtschaftsleben, wobei er reichhaltiges statistisches Material, insbesondere aus dem Gebiete des Absatzes polnisch-oberschlesischer Produkte auf dem polnischen Markt in den letzten Jahren anführt, und die Verengung der Bande zwischen den polnisch-oberschlesischen Industrien und dem Wirtschaftsleben der übrigen Teile des polnischen Staates schildert. Der Verfasser beschließt sein Werk mit der Feststellung, daß der Zollkrieg mit Deutschland für das polnische Wirtschaftsleben sowohl eine Reihe von Vorteilen als auch Nachteilen nach sich gezogen habe und daß trotz des Bestehens des Zollkrieges auf beiden Seiten das Bestreben deutlich zu Tage trat, die Form einer allseitigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland zu finden. Polen habe sich im Laufe des Zollkrieges wirtschaftlich entwickelt, diesen Krieg überstanden und es vermocht, die Struktur seines Außenhandels und seiner Produktion in hohem Maße umzugestalten, was für seine zukünftige wirtschaftliche Entwicklung eine umso größere Gewähr ist.

Das umfangreiche Buch Rzepeckis läßt auf eine genaue Kenntnis der Sachlage schließen. Es ist daher frei von Fehlern, die sich aus einer weniger kritischen, aber mehr gefühlsmäßigen Erfassung des Themas ergeben könnten. Aus diesem Grunde besitzt das Werk einen großen Wert für jeden Wirtschaftler, der sich für das von dem Verfasser behandelte Problem interessiert. Ohne Zweifel wird das Werk in Zukunft auch in anderen Sprachen erscheinen, was u. E. nach sehr angebracht wäre.

A. S.

Ein Autobus vom Zuge erfaßt.

Glimpflicher Ausgang.

Lodz, 21. März. Ein mit zwölf, auf einer Uebeungsreise befindlichen Offizieren besetzter Autobus fuhr auf der Straße Kempin — Lodz durch Verschulden des Chauffeurs an einem Bahnübergang in die heruntergelassene Bahnschranke und durchbrach sie. Der Autobus verlor hierdurch an Geschwindigkeit, rollte aber doch noch mit den Vorderrädern auf den Bahnkörper. In diesem Augenblick näherte sich ein in schneller Fahrt befindlicher Kohlenzug, stieß mit dem Autobus zusammen und zertrümmerte den Motor. Durch einen glücklichen Zufall wurde jedoch der karossierte Teil des Autobusses nicht mitgeschleift, sondern durch den Stoß vom Bahndamm in einen Graben geschleudert, wo er sich mehrmals überschlug und liegen blieb. Wunderbarer Weise erlitten nur der Chauffeur und ein Oberst ernstere Verletzungen.

„Noch eine solche Konferenz und wir haben einen neuen Krieg“.

Beurteilung der Flottenkonferenz und Snowden.

Paris, 21. März. Wegen der Londoner Flottenkonferenz soll es zu einem schweren Zusammenstoß gekommen sein zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem englischen Finanzminister Snowden. Danach soll vom englischen Finanzminister die Leitung auf der Londoner Flottenkonferenz durch den englischen Ministerpräsidenten als vollkommen unmöglich bezeichnet worden sein. Der englische Finanzminister habe erklärt, je früher diese Konferenz vertagt würde, desto besser sei es. Ein Teilabkommen zwischen Amerika, England und Japan sei vollkommen unmöglich. Der englische Finanzminister soll nach der Meldung desselben französischen Pressevertreters seine Anklagen gegen den englischen Ministerpräsidenten geschlossen haben mit den Worten: **„Noch eine solche Konferenz und wir haben einen neuen Krieg.“**

Wie aus Paris gemeldet wird, wird heute auch der französische Ministerpräsident von London nach Paris zurückkehren, nachdem der französische Außenminister Briand die Londoner Konferenz schon gestern verlassen hat.

Paris, 21. März. Die Berichte der Morgenpresse aus London bleiben pessimistisch. Als einzigen noch möglichen Ausweg gibt der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ die bereits seit längerem vorgeschlagene Stabilisierung des Kräfteverhältnisses der fünf großen Flotten bis 1935 oder 1936 an. Man würde auf diese Weise einerseits die unüberwindliche Schwierigkeit der französisch-italenischen Parität umgehen und andererseits die Schwiergketen der japanschen Forderung vermeiden. Nach Ablauf dieser kurzen Zeitspanne würde man dann auf einer neuen Konferenz, besser vorbereitet und mit besserer Aussicht auf Erfolg, den Rüstungswettlauf, den sonst ein Scheitern der gegenwärtigen Konferenz sicher nach sich ziehen müsse, verhindern können. In der Umgebung Macdonalds habe man gestern durchblicken lassen, daß der englische Premierminister eine Lösung in dieser Richtung suche.

London, 21. März. Der Korrespondent der „Times“ in Tokio meldet: Die japanische Antwort auf den amerikanischen Kompromisvorschlag wird wahrscheinlich überhaupt nicht zur Absendung gelangen, weil die Ansichten in Tokio noch erheblich auseinander gehen, und weil Briands Abreise nach Paris als ernster Rückschlag angesehen wird. Die japanische Regierung will warten, bis die französische Haltung deutlicher wird. Es gilt als wahrscheinlich, daß Japan den amerikanischen Plan nicht in Bausch und Bogen ablehnt.

Kredite für Lodz.

Lodz, 21. März. Die Verhandlungen einer der großen Lodzer Firmen um eine größere Anleihe mit der Banca Commerciale in Mailand sind finalisiert worden und ist bereits ein Vertreter der Firma nach Mailand zwecks Unterfertigung des Vertrages abgereist. Der Kredit soll 2 Millionen Dollar betragen. Auch die Verhandlungen anderer Firmen mit den Auslandsbanken sollen günstig stehen.

Ein neues Pressegesetz.

Warschau, 21. März. Vom Ministerrat wird gegenwärtig ein neues Pressegesetz vorbereitet. Als Grundlage dient ein Gesetzentwurf, den der Verband der polnischen Zeitungsverleger seinerzeit ausgearbeitet hat. Dieser Entwurf hat das Pressegesetz der Schweiz zum Vorbild genommen.

Rücktritt Wotawas.

Wien, 21. März. Der Obmann der großdeutschen Volkspartei Wotawa teilte gestern in der Vorstandssitzung seiner Partei mit, daß er bei den am 20. April stattfindenden Reichsparteitag die Wiederwahl zum Obmann icht anehmen und auch die Obmannstelle im großdeutschen Abgeordnetenklub niederlegen werde. Wotawa begründet seinen Entschluß damit, daß er sich den mit den beiden Stellungen verbundenen Anstrengungen nicht mehr gewachsen fühle.

Emil Ludwig in Paris.

Paris, 21. März. Emil Ludwig hielt gestern abend im Völkerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit einen Vortrag über Goethe. Den Vorsitz führte Abgeordneter de Monzie, der neben dem Botschafter von Hösch Platz genommen hatte. Der Saal war überfüllt. De Monzie stellte Ludwig als einen Vertreter des neuen Deutschland und der europäischen Renaissance vor. Ludwig selbst hielt einen etwa einstündigen Vortrag, in dem er Goethe als Staatsmann, Lyriker und Dramatiker schilderte. Goethe, so führte er aus, sei ein Vorläufer moderner Ideen mit einer weitgehenden europäischen Auffassung. Er sei der kostbarste Schatz, den Deutschland neben seiner Musik Europa zum Geschenk machen könne.

Der Vortrag Ludwigs erzielte starken Beifall. Nach dem Vortrage wurde Ludwig im Namen des Völkerbundsinstitutes für geistige Zusammenarbeit von Teneven begrüßt, der ihn einen Vorkämpfer der europäischen Zusammenarbeit nannte. Ludwig wird sich einige Tage in Paris aufhalten. Ihm zu Ehren sind verschiedene Empfänge unter anderem auch auf der deutschen Botschaft vorgesehen.

Aktendiebstahl aus dem Reichstag.

Die Dokumente gefunden.

Berlin, 21. März. Aus dem verschlossenen Kraftwagen des Reichskommissars für Getreidewirtschaft im Reichsernährungsministerium, Dr. Baade, wurde vor einigen Tagen eine Aktenmappe, die wichtige Dokumente enthielt, gestohlen. Gestern abend erhielt der „Vossischen Zeitung“ zufolge der Reichskommissar die Akten in Packpapier eingewickelt von einem Manne zurück, der sie angeblich auf dem Fahrdamm der Linienstraße gefunden haben wollte. Ob die Dokumente in der Zwischenzeit photographiert worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Streit im Fürstenhaus von Monaco

Paris, 21. März. Das Urteil des Revisionsgerichtshofes über die Trennung der ehelichen Gemeinschaft der Erbprinzessin von Monaco, Charlotte, und des Prinzen Peter wird in zwei Tagen verkündet werden. Ein Mittagsblatt will bereits die Hauptbestimmungen mitteilen können. Die Kinder würden danach abwechselnd den beiden Gatten anvertraut werden, doch werde Prinz Peter die Leitung der Erziehung erhalten. Prinz Peter, früher Graf de Polignac, wird auch seinen Titel Prinz Grimaldi beibehalten, ohne das ihm daraus politische Rechte entstehen. Er werde auch nicht gehalten sein, in Monaco zu wohnen. Er behält zwar große materielle Interessen, doch verliert er jeden Anspruch auf die Nachfolge des regierenden Fürsten.

Deutsches Gastspiel in Paris.

Paris, 21. März. In der französischen Hauptstadt beginnt der deutsche Dirigent Bruno Walter mit deutschen Darstellern sein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel der Johann Strauß'schen Oprette „Die Fledermaus“. Der heutigen Erstaufführung werden auch beiwohnen der deutsche Botschafter von Hösch und der österreichische Gesandte in Paris. Gestern fand die Generalprobe statt, zu der unter anderen auch die Presse geladen war.

Tragödie in 5000 m Höhe.

Furchtbarer Zweikampf mit einem Kondor.

Hoch haben, in Höhen von 3000 bis 5000 Meter, haust auf den Kämmen der südamerikanischen Anden, fern allen menschlichen Siedlungen auf einsamem Felsenhorst, als Herr der Bergwelt unter dem blauen Himmelsdom der zur Familie der Kammergeier gehörige Kondon, der in stolzem Fluge bis zu 7000 m emporsteigt. Vom Hunger getrieben, stößt er zuweilen auf die Weideplätze herab, zumeist das Männchen und nur gelegentlich einmal das brütende Weibchen, das, wenn es seinen Hunger flüchtig gestillt hat, sich mit raschen Flügelschlägen wieder zum einsamen Horst hinaufschraubt, um seinen Platz auf dem Nestgehege der großen bläulich angehauchten Eier wieder einzunehmen, während das Männchen unbeweglich auf einem nahen Felsvorsprung darüber wacht, daß die Ruhe der Nesthüterin nicht gestört wird. Oft überfallen aber die Kondore auch in Schwärmen die Schafherden und schleppen in ihren starken Fängen die jungen Lämmer unter dem kläglichen Blöken der Schafe in die Höhe. Zuweilen schlagen sie wohl auch ein Saugkalb an der Seite der Mutterkuh, aber die Hirten wissen ihre Herden zu verteidigen und ihre Steinschleuder so treffsicher zu handhaben, daß der Räuber oft genug mit zerschmettertem Schädel auf der Strecke bleibt. Selten wagen sich die Kondore einmal an den Menschen, aber die Hirten wissen doch auch von verwegenen Draufgängern zu berichten, die Kinder, ja selbst Erwachsene überfallen haben. Bis vor wenigen Jahren noch waren die Kondore auf den tiefergelegenen Weidenplätzen der chilenischen Kordillere in großer Zahl vertreten; heute aber sind sie in den Tälern selten geworden, seit die Hirten einen systematischen Vernichtungskrieg gegen sie führen, indem sie an geeigneten Stellen Aas als Köder auslegen und die angelockten Vögel mit Knütteln totschlagen. Denn der Kondor ist auf dem Boden in seiner Bewegungsfreiheit stark behindert und nicht fähig, seine Flügel rasch auszubreiten, weil er wie ein Flugzeug des Anlaufes bedarf, um sich in die Höhe zu erheben. An Zahl vermindert und von beständigen Gefahren bedroht, haben sich die Kondore deshalb auf die unzugänglichen Gipfel der Vulkane und der gletscherbedeckten Firnen zurückgezogen, wo sie auf Füchse, Hirschkälber, Lamas und Wildziegen angewiesen sind. In die Täler treibt sie heute nur noch der nagende Hunger oder der Anblick einer unten vorbeiziehenden Viehherde.

Von einer Felsplatte aus, die freie Aussicht auf die Spitzen der Grate gestattet, wurde Mario Appelius Augenzeuge einer tragischen Szene in der Bergeinsamkeit, über die er im „Popolo d'Italia" berichtet: „Ich bin sicher, hier zwischen Schnee und Sonne allein zu sein. Wie ich aber den Kopf wende, sehe ich zu meiner Ueberraschung die Silhouette eines anderen Menschen, der sich von der Felswand zu lösen und mit mir das stolze Gefühl zu teilen scheint, allein in der Unendlichkeit zu stehen. Es ist ein chilenischer „Roto". Ich erkenne ihn an den malerischen Fetzen, in die er sich hüllt, an den großen mißgestalteten Füßen, die im Futteral der „Ojotas" aus verfaultem Tierfell stecken, an dem Messer mit der gebogenen Klinge, das ihm am Gürtel hängt und vor allem an seinem wie aus Stein gemeißelten Antlitz mit den vorstehenden Backenknochen des Indios und den blitzenden Augen des Spaniers. Mit einem mürrischen Gruß, der untertänig klingt, dabei aber einen Unterton abweisender Geringschätzung nicht verkennen läßt, schreitet der Mestize an mir vorbei und setzt seinen Aufstieg über das Felsgeröll fort, vorsichtig und verschlagen wie ein Schmuggler, der von den Zollwächtern überrascht zu werden fürchtet. Ich bemerke, daß er unter dem Arm einen Sack trägt, dessen hüpfende Bewegung auf einen lebendigen Inhalt schließen läßt. Alle Augenblicke macht er Halt, bückt sich und tastet mit vorsichtigen Händen die Felsvorsprünge ab. Ich sehe, wie er den Arm tief in Risse und Spalten versinken läßt um die Hand bald darauf mit einem zappelnden Etwas herauszuziehen. Ich weiß jetzt, daß der Mann ein Kondorjäger ist und die jungen Adler aus den Neestern der Felshorste herausholt. Unter Zacken und Rissen dieser hochgetürmten Felsplatten verbergen Adler und Kondore ihre Nester, für deren Anlage sie instinktiv die steilsten Wände und am wenigsten zugänglichen Hänge wählen. Gleichwohl haben sie die Rechnung ohne die verteufelte Gewandtheit eines Jägers gemacht, der mit der Sicherheit eines Nachtwandlers an den Rändern der Abgründe dahinwandert und sich mit der unfehlbaren Trittsicherheit eines Steinbocks über die Schlünde hinwegsetzt. Blitzschnell entwickelt sich vor meinen entsetzten Augen die Tragödie der Bergwelt. Der Mann klettert wie eine Ziege an einem fast senkrechten Abhang hinauf, der in einem Grat ausläuft, auf dem der Schnee eine Grube gehöhlt hat. Diese Vertiefung, die in der blauen Luft zwischen den Abgründen schwebt, hat ein Kondor zu seinem Nestgehege gewählt. Ich sehe, wie der Mann mit hurtiger Hand fünf oder sechs Eier, so groß wie Straußeneier, herausholt. Während ich noch den kühnen Nesträuber bewundere, nimmt mir plötzlich ein gewaltiger Schatten Licht und Sicht. Einen Augenblick später sehe ich einen Riesenvogel auf den Hang und den Mann herabstoßen. Ich erkenne den Kondor. Es ist ein Prachtexemplar mit großen, nachtschwarzen Schwingen von einer Spannweite von über drei Metern, mit dem langen Halse von der Farbe geronnenen Bluts und dem gelben, gekrümmten, furchtbaren Schnabel. Im Aufblitzen der Sonne glühen seine phosphoreszierenden Augen wie Rubine. Der Mann, der ohne Schußwaffe ist, richtet sich aus der gekrümmten Stellung auf, um dem König der Berge mit dem krummen Messer gegenüberzutreten. Zwischen Mensch und Kondor wird hier in schwindelnder Höhe ein großartiger Kampf ausgefochten. Zweimal sehe ich die Klinge des Messers aufleuchten und in todbringendem Stoß auf die Brust des Raubvogels gezückt. Aber beide Male entzieht sich der Kondor mit schnellen Flügelschlägen dem Angriff, während seine Fänge den Abhang fegen und sein Schnabel das Fleisch des Menschen sucht. Die Lage des Mestizen ist um so verzweifelter, als er sich auf einen Raum von dreißig Zentimeter beschränkt sieht, auf eine Felsplatte, die auf beiden Seiten von gähnenden Abgründen umgeben ist. Auf diesem engen Raum muß er dem wütenden Angriff des Kondors standhalten, bei jeder Wendung von der Gefahr bedroht, in die Tiefe abzustürzen. Die krächzenden Schreie des Kondors erfüllen das Schweigen der Unendlichkeit mit dem Grauen der Todesnähe. Atemlos folge ich den Phasen des Kampfes, als wäre ich an den Felsen geschmiedet und Augenzeuge einer Gigantenschlacht aus grauer Vorzeit zwischen Urmensch und Urtier. Ein drittes Mal geht der Vogel zum Angriff über, ohne daß ihm oder dem Gegner ein Erfolg beschieden ist. Dann erhebt sich der Kondor mit ein paar mächtigen Flügelschlägen dreißig bis vierzig Meter in der Luft, beschreibt über dem Haupt des Jägers einen engen Kreis und stürzt sich dann mit voller Wucht wie eine schwerfallende Last mit vollausgebreiteten Schwingen auf den Unglücklichen. Sekundenlang bilden Mann und Vogel ein einziges heulendes Ungeheuer, ein unlösliches Durcheinander von Flügeln und Armen, von Klauen und Beinen, ein Gewirr von Federn und Kleiderfetzen, eine wirbelnde Wetterwolke von Wollstücken und Blutstropfen. Dann stürzt etwas in den Abgrund, ein Etwas, das ein Mensch ist. Ich sehe den armseligen Körper über die Hänge ins Leere stürzen, zusammen mit einem von Felsen gelösten Stein, der mit grotesken Luftsprüngen den Körper bis zur Sohle des Abgrunds begleitet. Ich erhebe die Augen. Auf dem Sockel der Felsplatte, wo eben noch der Mensch stand, reckt sich der Sieger, der seinen Triumph in die Lüfte schreit, die schwarzen großen Flügel über den Abgrund schlagend und den Kopf auf dem blutroten Halse weit vorgestreckt, hinabspäht, wo der Besiegte mit zerschmetterten Gliedern in der Tiefe liegt.

Eisberg! — Ahoi!!

Wie der Warnungsdienst auf dem Atlantik arbeitet.

Früher als sonst werden in diesem Jahr von den großen Neufundlandbänken Eisberge gemeldet. Dort hat man sie bereits in der dritten Januarwoche, als die Eisbergpatrouillen noch im Winterquartier lagen, gesichtet. Zwar fehlt es im westlichen Teil des Atlantischen Ozeans während der ganzen ersten Hälfte des Jahres nicht an Eisbergen; doch treten sie in größerer Zahl erst in den Monaten April und Mai auf, wenn die kalte Labrador-Strömung sie aus der Baffin-Bai und aus der Davisstraße von der grönländischen Küste in die vielbefahrenen Gewässer im Süden der Neufundlandbank treibt. Dort, an der Grenze der kalten Labrador-Strömung und des warmen Golfstroms, wird durch die häufig herrschenden Nebel die Gefahr bisweilen außerordentlich vergrößert; von der Häufigkeit ihres Auftretens zeugen zahllose Beobachtungen. So hat am Ostrand der Neufundlandbank ein deutscher Dampfer am 24. Mai 1882 innerhalb von 24 Stunden nicht weniger als 351 Eisberge gesichtet. Die Anhänger der — noch nicht bewiesenen — Theorie eines neunjährigen Eisbergzyklus glauben, aus dem frühen Auftreten der Eisberge schließen zu dürfen, daß 1930 ein Eisbergjahr ersten Ranges werde. Sie weisen darauf hin, daß man bereits im Jahre 1930 das Auftreten zahlreicher Eisberge feststellen konnte. Neun Jahre später, im Jahre 1912, fielen die „Titanic" und andere Schiffe den in ungewöhnlicher Menge auftretenden Eisbergen im Atlantik zum Opfer. Auch 1921 beobachtete man schon frühzeitig auf der Schiffahrtsroute zahlreiche Eisberge.

Selbst wenn sich diese Befürchtungen für das Jahr 1930 bewahrheiten sollten, besteht für die Schiffahrt keinerlei Gefahr. Seit der Patrouillendienst zur genauen Beobachtung und Verfolgung der Eisberge gebildet ist, hat man nicht ein einziges Menschenleben bei einem Zusammenstoß zu beklagen brauchen. Nach der Katastrophe der „Titanic", bei der 1604 Menschen ums Leben kamen, traten die Schiffahrt treibenden Staaten zu einer Konferenz zusammen und beschlossen die Einrichtung eines Eisbergpatrouillendienstes. Amerika stellte für diesen Zweck drei Küstenkutter zur Verfügung, deren Unterhaltungskosten von den an der atlantischen Route interessierten Nationen aufgebracht werden. Diese Kosten werden anteilsweise nach der Tonnage der Schiffe verteilt. England ist mit einem Anteil von 30 Prozent der Gesamtkosten am stärksten herangezogen. Die drei Kutter lösen einander in vierzehntägigem Turnus ab. Frühzeitig verläßt in jedem Jahr ein Kutter sein Winterquartier in Boston und steuert nach der Neufundlandbank. Trifft er dort kein Eis, so nimmt er den Kurs weiter nordwärts. Jeder gesichtete Eisberg wird eingehend studiert. Sobald sich der Berg der nördlichen Route der Dampfschiffe nähert, werden seine Bewegungen genau überwacht. Das Patrouillenboot verbreitet in täglichen Berichten, die auf drahtlosem Wege übermittelt werden, Angaben über seine Länge, Breite und Richtung. Beim ersten Auftreten von Eis im Winterkurs der Schiffe verständigen sich dir großen Gesellschaften gewöhnlich dahin, ihre Schiffe die nächst südliche Route befahren zu lassen, die rund 95 Kilometer südlich vom Kap Race verläuft. Diese Verständigung ist notwendig, weil der Winterkurs der kürzeste Weg nach Amerika ist. Würde daher eine Gesellschaft an diesem Kurs festhalten, so würden die konkurrierenden Unternehmungen entweder diesem Beispiel folgen oder dem Rivalen den Vorteil schnellerer Ueberfahrt überlassen müssen. Im Laufe des Jahres, wenn die Eisberge noch weiter nach Süden vordringen, wird die Route erneut genädert. Schließlich kommen die Eisberge bis in den Bereich des Golfstroms, in dessen warmen Wasser sie rasch abschmelzen. Doch auch dann noch wird der tägliche Kurs der Schiffe durch die drahtlosen Berichte der Küstenkutter reguliert.

Sir Bochanans goldenes Service.

Der rätselhafte Einbruch in der englischen Botschaft. — Eine Justizkomödie im alten Rußland. — Unschuldige Verbrecher leisten Schadenersatz.

Der letzte Chef der Kriminalpolizei des zaristischen Rußland, Geheimrat Filipow, erzählt in seinen soeben erschienenen Erinnerungen die kuriose Geschichte eines Kriminalfalles, den er zu bearbeiten hatte. „Kurz vor dem Krieg erschien der englische Botschafter am Hofe des Zaren, Sir Buchanan, beim Minister des Innern und beklagte sich über einen geheimnisvollen Diebstahl, dem er in seinem Hause zum Opfer gefallen sei. Mehrere Prachtstücke auf dem goldenen Service, das der Zar dem englischen Botschafter geschenkt hatte, waren plötzlich verschwunden. Jede Spur der Diebe fehlte. Es war aber überaus wichtig, die fehlenden Stücke wieder zu beschaffen, da der Zar zu einem Besuch in der Botschaft erwartet wurde. Bei solchen Gelegenheiten pflegte nämlich Nikolaus 2. aus dem geschenkten Service Tee zu trinken. Es wäre eine Beleidigung gewesen, wenn man ihm das Service nicht vorgesetzt hätte. Der Innenminister versprach, der Sache auf den Grund zu gehen, und ließ den Polizeichef zu sich kommen. Diesem befahl er unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, und drohte ihm für den Fall des Mißlingens den Abschied ohne Pension an. Der Polizeichef setzte sich mit dem König der Petersburger Einbrecher, einem gewissen Fomka Kossoi, den die Polizei sehr gut kannte, in Verbindung. Fomka, ein rechter Golgenvogel, erschien beim Polizeiechf. Er leugnete jede Beteiligung seiner Bande an der Tat. „Wir wissen nur allzugut, Väterchen Polizeichef", sagte der Einbrecherkönig, „daß man mit Diplomaten nur Aerger hat, und wir ziehen es deshalb vor, gewöhnliche Sterbliche, d. h. reiche Geschäftsleute auszuplündern." Der Poliezichef ließ sich aber nicht davon abbringen, daß die Bande Fomkas ihre Hand in der Affäre habe, und befahl ihm, alles aufs Spiel zu setzen, um die fehlenden Gegenstände zurückzuschaffen. „Ich gebe Dir acht Tage Frist", sagte er. „Falls die goldenen Tassen bis dahin nicht zur Stelle sind, wandert Deine ganze Bande, Du an der Spitze, nach Sibirien."

Der Einbrecherkönig empfahl sich, erschien eine Woche später beim Polizeichef und beteuerte unter Tränen, daß er bei seinen Leuten nicht die geringste Spur des Diebstahles habe entdecken können. Filipow gab Fomka noch einmal drei Tage Frist. Als nach diesen drei Tagen der Einbrecherkönig immer noch bei seiner Behauptung beharrte, erklärte ihn der Polizeichef für verhaftet. Fomka fiel auf die Knie und bat um die letzten zwei Tage Galgenfrist. Der Polizeichef erfüllte seine Bitte, ließ aber sowohl den Einbrecherkönig als auch die ganze Bande auf Schritt und Tritt bewachen, um ihnen jede Möglichkeit zur Flucht zu nehmen. Zwei Tage später rief der englische Botschafter den Innenminister an und dankte ihm für die glänzende Erledigung der Angelegenheit. Ein Unbekannter, so hieß es, habe die gestohlenen Stücke gerade überbracht. Freudestrahlend erschien Fomka bald darauf im Empfangszimmer des Polizeichefs und fragte, ob „Väterchen" jetzt zufrieden sei. „Weshalb hast Du denn alles geleugnet, Du Hundesohn", fragte seinerseits der Polizeichef, der gleichfalls allen Grund hatte, in bester Stimmung zu sein. „Es waren auch nicht meine Leute und wer es war, wird man wohl nie erfahren," erwiderte Fomka. „Woher hast Du denn die Sachen", fragte Filipow. „Ja, Väterchen, ich mußte Dir doch einen Gefallen tun, zumal es bei mir um Kopf und Kragen ging. Ich habe bei dem Juwelier, der das Service angefertigt hatte, einfach auf eigene Kosten die Tassen nachbestellt. Der Spaß hat runde 10.000 Rubel gekostet Hoffentlich wirstDu ein Auge zudrücken, wenn wir jetzt ein paar reiche Schieber mehr ausplündern, ich muß doch die großen Unkosten decken." In derselben Nacht wurden mehrere schwere Einbrüche bei reichen Geschäftsleuten gemeldet. Die Täter konnten nicht entdeckt werden.

Wojewodschaft Schlesien.

Der neue Vizepräses des Appellationsgerichtes in Kattowitz.

Der Staatspräsident hat die Ernennung des Berufsrichters Dr. Wladyslaw Kniarzecki zum Vizepräsidenten des Appellationsgerichtes in Kattowitz unterzeichnet.

Die Bevölkerungsbewegung in der Wojewodschaft Schlesien.

Die Bevölkerungsbewegung der Wojewodschaft Schlesien wird auf Grund statistischer Zahlen des Wojewodschaftsamtes vom 31. Januar 1930 für die einzelnen Bezirke und Städte wie folgt angegeben

Bielitz, männliche Personen 30.393, weibliche Personen 31.870 zusammen 62.263 Einwohner.

Teschen, männliche Personen 39.841, weibliche Personen 41.043 zusammen 80.884 Einwohner.

Kattowitz, männliche Personen 118.733, weibliche Presonen 121.020 zusammen 239.753 Einwohner.

Lublinitz, männliche Personen 19.516, weibliche Personen 20.663 zusammen 40.179 Einwohner.

Peß, männliche Personen 77.624, weibliche Personen 83.315 zusammen 160.939 Einwohner.

Rybnik, männliche Personen 107.070, weibliche Personen 109.711 zusammen 216.781 Einwohner.

Schwientochlowitz, männliche Personen 111.036, weibliche Personen 105.890 zusammen 216.855 Einwohner.

Tarnowitz, männliche Personen 30.658, weibliche Personen 32.482 zusammen 63.140 Einwohner.

Stadt Bielitz, männliche Personen 10.033, weibliche Personen 12.215 zusammen 22.248 Einwohner.

Stadt Kattowitz, männliche Presonen 64.079, weibliche Personen 64.492 zusammen 128.571 Einwohner.

Stadt Königshütte, männliche Personen 43.978 weibliche Personen 45.657 zusammen 89.635 Einwohner.

Insgesamt zählt die Wojewodschaft Schlesien 652.961 männliche und 668.287 weibliche Personen, zusammen 1.321.248 Einwohner.

Schonzeitverordnung für Forellen.

Durch eine Verordnung des schlesischen Wojewoden vom 13. März d. J. wurde die Schonzeit für Forellen bis zum 30. April ds. J. verlängert.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

13. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr)).

75 000 Zloty: 38346.
5000 Zloty: 137579 145690.
3000 Zloty: 42416 89239 103435 111304.
2000 Zloty: 34774 100726 172341 184886.

1000 Zloty: 17494 22671 39440 58486 68317 124200 126086 142643 159582 191344 196511 197973.

600 Zloty: 1765 1217 19897 51247 67012 67553 69650 81371 93146 113948 132490 153109 154699 164496.

500 Zloty: 1868 9831 15796 16591 18477 20844 24195 40479 42896 57091 59423 62202 63433 64712 70643 71676 71926 72438 74395 76341 84866 87204 88411 89468 89855 92517 93413 94681 100322 100746 102526 107429 111888 112135 113856 121493 122740 122917 123312 124572 127322 129661 130852 131716 133189 137398 141519 142264 145291 149527 153424 154938 155350 157208 163687 166396 166436 166816 167099 174947 175742 177496 180032 183317 185367 187136 188854 192113 193469 195285 196091 196262 201475 201856 202581 202941 204739 204963.

5000 Zloty: 85588.
10 000 Zloty: 103267 125524.
3000 Zloty: 10174 18866.
2000 Zloty: 24267 183260 208237.

1000 Zloty: 18198 54233 56734 69591 69943 76197 77846 90183 154743 181274 195361.

600 Zloty: 15711 42442 42742 52494 73638 73837 88509 108866 109603 111706 123470 138930 144007 145656 159404 173485 177409 182395 187476 175268 201503 205890 208995.

500 Zloty: 771 3672 14344 16531 19066 20049 23277 25040 27283 27921 29770 30722 31043 32850 33955 36176 37687 40936 41626 42008 45153 45883 56482 60619 63290 71897 80790 89461 90122 91223 91442 91615 93261 96047 96776 97163 98499 98529 100829 100147 116215 116290 116348 119970 124308 128824 132432 139116 140504 143034 148223 154525 163726 164921 167581 170290 172793 175823 176069 176418 180648 187845 192229 194056 195436 197750 198871 199173 204195 206870 206476 207679 208570 209272.

Bielitz.

Brotpreise. Der Magistrat der Stadt Bielitz bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in der Stadt Bielitz ab 22. März 1930 nachstehende Brotpreise Geltung haben: 1 kg Kornbrot 70 Prozent 41 Groschen. 1 kg Schwarzbrot 39 Groschen. Ueberschreitungen obiger Preise unterliegen der Bestrafung im Sinne der Art. 4 und 5 der Verordnung des Präsidenten vom 31. 8. 1926, Dz. U. Nr. 91 poz. 527.

Telephonverbindung mit Dänemark. Die Post- und Telegraphendirektion teilt mit, daß ab 20. d. M. eine telephonische Verbindung zwischen Bielitz und Dänemark hergestellt wurde. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt für die in Dänemark liegenden Postämter der 1. Zone 8.50 schweizer Franken und in der 2. Zone 9.10 schweizer Franken.

Biala.

Die Beratungen des Budgetpräliminar.

Die am Donnerstag weiter fortgesetzten Beratungen des Budgetpräliminars wurden vom Bürgermeister Dr. Döllinger eröffnet.

Die Position 5a, Stadtausbauplan und Ausmessungen, wurde auf Antrag des G.-R. Ing. Schmeja vertraulich beraten, da diese Position mit Beratungen über Personalfragen verbunden ist.

Darauf wurden sämtliche Ausgabenpositionen mit einigen Aenderungen bei Stimmenenthaltung der sozialistischen Fraktion angenommen.

Hierauf vertrauliche Beratungen.

Neue Brotpreise. Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit daß im Einvernehmen mit der Preisprüfungskommission die Brotpreise, wie folgt geändert wurden: ein Kilo Brot aus 70-prozentigem Mehl im Detail 38, im Engros 36 Groschen. Ein Kilo Brot aus 80-prozentigem Mehl in Detail 36 im Engros 34 Groschen. Ueberschreitungen der Preise werden bestraft.

Eine Verordnung über die Aufsicht bei der Ausarbeitung und Behandlung des Mehles und mehlhaltiger Artikel. Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit, daß auf Grund eines Reskriptes vom 27. Februar 1930 der Bezirkshauptmannschaft in Biala und der Verordnung des Inenministeriums vom 29. Oktober 1929, die Verordnung über die Aufsicht und Ausarbeitung und Behandlung des Mehles und mehlhaltigen Artikeln in jedem Geschäftsraum auszuhängen ist. Von dieser Verordnung werden sämtliche Besitzer bezw. Leiter von Bäckereien, Produktionswerkstätten, Konditoreien, Mühlen, Mehlgeschäften und Geschäftslokalen, in welchen Mehl und Konditorerzeugnisse verkauft werden verständigt. Der Sanitätsdienst der Wojewodschaft sowie des Bezirkes werden bei Gelegenheit von Revisionen feststellen, ob diese Verordnung eingehalten wurde.

Gefunden wurde im Stadtbereiche der Stadt Biala eine Damenhandtasche. Abzuholen im Magistrat, Zimmer 8.

Kattowitz.

Schüsse gegen Polizeifunktionäre. Am Mittwoch, nachts, haben Polizeifunktionäre auf der Chaussee Kochlowice—Ligota drei sich ihnen nähernde Personen zum Stehenbleiben aufgefordert. Auf diese Aufforderung haben die Unbekannten, jedenfalls Banditen mit Revolverschüssen geantwortet. Die Polizisten haben den Unbekannten gleichfalls einige Schüsse nachgesandt, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Banditen sind unter dem Schutze der Dunkelheit entkommen. Es wird angenommen, daß die Unbekannten Telephondrahtdiebe waren, da in dieser Gegend in der letzten Zeit des öfteren Telephondrahtdiebstähle vorgekommen sind.

Verkehrsunterbrechung infolge Kabeldefektes. Am Donnerstag wurde infolge eines Kabeldefektes auf der Linie Sosnowitz—Kattowitz der Verkehr der elektrischen Straßenbahn unterbrochen. Die Unterbrechung hat etwa 1 Stunde gedauert.

Fahrraddiebstahl. Vor dem Postgebäude in Kattowitz wurde dem Michael Nawrot ein Herrenfahrrad, Marke „Cyklon", gestohlen.

Arbeiterreduzierungen und Feierschichten. Auf der Maxgrube in Michalkowitz wurde die Belegschaft um 200 Personen verringert. In der Laurahütte in Siemianowitz wurden erstmalig 5 Feierschichten eingelegt. Die Kurzarbeiter erhalten während der Zeit der Feeierschichten die für Kurzarbeiter vom Arbeitslosenamt vorgesehene Geldhilfe.

Protest der Lohnautobesitzer. Die Eigentümer der Lohnauto in Kattowitz haben zum Zwecke einer Demonstration und Bekräftigung ihres Protestes gegenüber der letzten Polizeiverordnung, welche zur Erziehung einer größeren Fahrtsicherheit herausgegeben wurde, auf der Rückwand der Karosserie eine große Aufschrift „15 km." angebracht. Nun werden die Passagiere in einem Schildkrötentempo befördert. Wie ein derartiger Demonstrationsprotest beendet werden soll, ist leicht zu ersehen. Das Publikum wird von diesem Schildkrötentempo der Lohnautos keinen Gebrauch machen und auf die Benützung der Autos verzichten.

Ein raffinierter Betrüger. Im Postamt in Zawodzie kam ein unbekannter Mann an einen Postschalter und ersuchte den Beamten, ihm 1500 Zloty zu wechseln. Als ihm der Beamte die drei 500 Zloty-Scheine in 50 und 20 Zloty-Scheine wechselte, verlangte der Unbekannte 100 Zloty-Scheine. Bei diesem Tausch betrog der Unbekannte den Beamten um 20 Zloty. Die sofortige Verfolgung des Unbekannten blieb erfolglos.

Ein Taschendieb verhaftet. In Rozdzin wurde der 35 Jahre alte Michael Turek wegen eines Taschendiebstahles in der Pfarrkirche in Schoppinitz verhaftet, da er zum Schaden der Hedwig Kijok 3.30 Zloty gestohlen hat.

Betrunkene Kundschaften. In das Herrenkonfektionsgeschäft Amsel Gelszer in Rozdzin kamen drei Personen und wollten einen Anzug kaufen. Da jedoch die Kunden betrunken waren, lehnte der Kaufmann den Verkauf eines Anzuges ab. Es entstand ein Streit. Dabei stürzten sich zwei der Betrunkenen auf den Kaufmann. Der dritte Mann versuchte in dem entstandenen Wirrwar zwei Anzüge zu stehlen. Der Kaufmann wies mit Hilfe seines Vaters die Männer aus dem Geschäftslokal. Durch die Nachforschungen wurde einer der Täter, namens Theodor Oleksik aus Schoppinitz festgestellt.

Königshütte.

Polizeichronik. Der frühere Angestellte der kommunalen Sparkasse in Schwientochlowitz Ignatz Sosnowski, wohnhaft in Godula, wurde wegen Unterschlagung von 3000 Zloty zum Schaden der Sparkasse in Königshütte verhaftet. — Der 30 Jahre alte Zbigniew Stukowski wurde auf dem Bahnhof in Königshütte wegen Verdachtes der Stempelmarkenfälschung verhaftet. Bei der Leibesrevision wurden bei dem Verhafteten 1000 Stück Falsiefikate gefunden.

Mit einem Flobertgewehr angeschossen. Auf der ul. Mickiewicza in Rydultau hantierten die aus der Fortbildungsschule heimkehrenden Schüler Wilhelm Manka und Isidor Sachs mit einem Flobertgewehr, Kaliber 6 Millimeter. Dabei ging ein Schuß los und traf den 17 Jahre alten Karl Kocur in die rechte Wade.

Von einer Sprengkapsel verletzt. Die Schüler Heinrich Lazar und Maximilian Proske, beide 12 Jahre alt, haben eine vom Schüler Emil Demel aus Czernicy erhaltene Sprengkapsel auf einen Stein geschleudert. Die Kapsel explodierte und die Sprengstücke verletzten beide Schüler im Gesicht.

Myslowitz.

Ein tragischer Motorradunfall. Ein gewisser Z. in Myslowitz hat in betrunkenem Zustande eine Motorradfahrt unternommen. Ueberdies hat er seinen sieben Jahre alten Sohn auf das Motorrad mitgenommen. Auf der ul. Mikolowska fuhr er in scharfem Tempo an den Bordstein an, wobei das Motorrad umstürzte. Die Folgen des Sturzes waren furchtbar Vater und Sohn erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Mißgeschick der Myslowitzer Kommunisten. Die Myslowitzer Kommunisten haben zu den Stadtverordnetenwahlen eine eigene Kandidatenliste eingereicht. Von den auf der Liste geleisteten Unterschriften sind bereits neun zurückgezogen worden.

Schwientochlowitz.

Ein Erdbeben in Schwientochlowitz.

Am Donnerstag, um 3.45 Uhr nachmittags, haben die Bewohner von Schwientochlowitz ein starkes Erdbeben verspürt. Durch mehrere Sekunden hindurch schwankte der Erdboden, was von den Bewohnern deutlich bemerkt werden konnte. Eine unterirdische Detonation wurde nicht registriert. In einigen Häusern waren die Bewegungen so stark, daß von den Wänden die Bilder herunterfielen und die in Schränken verwahrten Glassachen klirrten. Die starke Erdbewegung hat die Bewohner einiger Häuser in eine Panik versetzt, so daß die Leute auf die Straße liefen in der Furcht, daß die Häuser einstürzen würden.

Die durch das Erdbeben verursachten Bewegungen haben den Häusern keinen Schaden zugefügt. Infolge Fehlens einer seismographischen Station kann leider die Stärke der Bewegung nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich ist die Bewegung des Erdbodens mit irgend einer tektonischen Bewegung in Verbindung zu bringen, welche vor nicht allzulanger Zeit auch von den Bewohner von Kattowitz bemerkt worden ist. Diese Bewegungen entstehen in Orten, unter welchen sich größere Bergwerke befinden. Die Bewegung wurde auch in Königshütte und Kattowitz, jedoch in einem schwächeren Maße bemerkt.

Die Annahme, daß die Bewegung durch eine Grubenkatastrophe in der Nähe von Schwientochlowitz erfolgt ist, entbehrt jeder Grundlage.

Eine rote Fahne auf dem Schornstein. In der Nacht zum Mittwoch hat ein Unbekannter an dem über 100 Meter hohen Schornstein der Bismarckhütte eine rote Fahne befestigt. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Der Gesundheitszustand im Landkreis. Im Monat Februar wurden im Kreise Schwientochlowitz 101 Fälle von ansteckenden Krankheiten registriert. Darunter befinden sich folgende Krankheiten: Bauchtyphus 3 (1 tötlich), Scharlach 10, Halsentzündung 21 (1), Masern 47 (1) und Tuberkulose 16 (15 tötlich). In der Gemeinde Ruda allein wurden 39 Masernerkrankungen registriert.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, d. 22. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Die Medaille", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Darauf: „Erster Klasse", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Diese überaus lustigen Stücke mit ihren scharfgezeichneten komischen Figuren erscheinen damit zum erstenmal im **Spielplan** des Theaters.

Am Sonntag, den 23. ds. nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Das Parfum meiner Frau", Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr. — Abends 7 Uhr, außer Abonnement, die erste Wiederholung von: „Erster Klasse", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Darauf: „Die Medaille", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Ende 9 Uhr.

Am Dienstag, den 25. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) „Das starke Geschlecht" Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. **Ende 10 Uhr.**

Was sich die Welt erzählt.

Der Eindruck des Besuches der „Europa" in England.

London, 21. März. Der Besuch der „Europa" in Southampton begegnet größtem Interesse. Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen zahlreiche Photographien des Riesendampfers, zum Teil auch Bildnisse des Kapitäns Johnsen.

„Daily Mail" schreibt Die beiden schnellsten Dampfer der Welt, die „Bremen" und „Europa" gingen gestern vor Anker. Sie sollen Deutschland seine verlorene Stellung auf dem Ozean zurückgewinnen. Großbritannien darf jetzt nicht länger auf seinen Lorbeeren ausruhen, es muß neue und schnellere Schiffe bauen. Allerdings wird der Versuch, das blaue Band des Ozeans zurückzugewinnen, erst in drei Jahren gemacht werden können.

Ueberquerung des Mittelmeeres im Ruderboot.

Zu einer Ueberquerung des Mittelmeeres im Ruderboot sind zwei deutsche Studenten gestartet. Die Abfahrt der beiden aus Köln stammenden Studenten zu der Mittelmeerfahrt erfolgt in der Stadt Nizza an der französischen Riviera. Die Fahrt soll längs der italienischen Westküste über Sizilien nach der nordafrikanischen Küste von Tunis und Aegypten führen.

Von der deutschen Himalaya-Expediton.

Kalkutta, 21. März. Die Vorhut der deutschen Expedition, die den Kantschintschinga besteigen will, ist gestern abend von hier nach Darjeeling aufgebrochen.

Ausschreitungen Arbeisloser in New York

In New York kam es zu Ausschreitungen von Arbeitslosen bei einer Wohlfahrtsspeisung der Heilsarmee. Zu dieser Speisung hatten sich etwa 1000 Arbeitslose eingefunden Als zwei Lastwagen das von einer Bäckerei gestiftete Backwerk heranbrachten, stürmten die Wartenden, die Wagen und plünderten sie aus. Der herbeigerufenen Polizei gelang es sehr schnell, die Ordnung wieder herzustellen.

Verurteilung von Kommunisten in Frankreich.

In Frankreich wurden der Geschäftsführer einer kommunistischen Zeitung und zwei Stadträte eines Pariser Vorortes wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam zu je zwei Jahren Gefängnis und einer höheren Geldstrafe verurteilt.

Eigenartiger Selbstmord.

Mörs, 21. März. Auf eigenartige Weise verübte gestern abend ein Kraftwagenführer in seiner Garage Selbstmord. Er ließ den Motor des Wagens laufen, nahm das Auspumprohr in den Mund und atmete die giftigen Gase ein. Wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, haben Ehezwistigkeiten den Mann in den Tod getrieben.

Brandkatastrophe

New York, 21. März. In einer nordamerikanischen Stadt verbrannten drei Kinder in einem Schulhaus. 80 Schulkinder konnten sich mit knapper Not retten. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht geklärt werden.

Sportnachrichten

Zur Disqualifikation Petkiewicz.

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, hat sich der Präsident des Internationalen Leichtathletikverbandes Edström an den Polnischen Leichtathletikverband mit der Proposition gewendet, die Angelegenheit der Disqualifikation Pettiewicz im Einvernehmen mit dem Leichtathletkverband Lettlands zu ordnen. Lettland wurde derselbe Vorschlag unterbreitet.

Der Lettländische Leitchathletikverband hat nach Kenntnisnahme des Schriftstückes Edströms beschlossen, die Entschließung bezüglich der Dis.ualifikation Petkiewicz auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Städteboxkampf Warschau — Oberschlesien.

Der Schlesische Boxverband hat dem Warschauer Boxverband die Austragung eines Städteboxkampfes Kattowitz — Warschau für den 4. Mai l. J. in Kattowitz proponiert. Dieser Kampf dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach zum Abschluß kommen, da der Warschauer Kreisverband an diesem Tage keine Veranstaltungen in Aussicht genommen hat.

Städtekampf Krakau — Preßburg.

Der Städtekampf Krakau — Preßburg gelangt am 1. Mai l. J. in Preßburg zur Austragung. Das Revanchespiel findet im Herbst l. J. in Krakau statt.

Jack Sharkey — ein Litauer?

Jack Sharkey, einer der gegenwärtig besten Boxer der Welt, der Stolz Amerikas und Nachfolger Dempseys und Tuneys, der im Ausland als Yankee angesehen wird, ist trotz seines Geburtsortes Binghampton in Wirklichkeit ein Litauer aus Kowno und heißt Josef Cuckowski. Er ist als Matrose aus Litauen ausgewandert. Seine Landsleute sind natürlich kolossal stolz auf ihn und haben ihm vor kurzem eine feierliche Einladung für den Sommer geschickt. Zu dieser Zeit finden in Kowno große Feierlichkeiten zu Ehren des Nationalhelden Wylautas statt, welche Sharkey mit seinem Besuch noch feierlicher gestalten soll. Aus diesem Projekt dürfte aber kaum etwas werden, da Sharkey zu dieser Zeit ganz andere Dinge im Kopf hat — den Kampf gegen Schmeling. Ob die Litauer nach dem Kampf, den Sharkey sehr leicht verlieren kann, noch auf dessen Besuch reflektieren werden, ist eine andere Sache.

Badrutts 75 Meter Sprung.

Der berühmte 75 m Sprung Badrutts auf einer italienischen Sprungschanze hat viel Staub aufgewirbelt. Der Grund liegt darin, daß die Sportwelt erfahren hat, daß der Schweizer Springer in Italien ohne Bewilligung seines Verbandes gestartet ist und für einen neuen Schanzenrekord eine ansehnliche Belohnung versprochen hatte. Nachdem ihm dieser Rekord gelungen ist, hat Badrutt Italien im eigenen Auto mit gut gespickter Brieftasche verlassen. Trotz dieser skandalösen Vorfälle ist Badrutt noch immer Amateur.

Die poln. Meisterschaften im Tennis.

Die Klubmeisterschaften des Polnischen Tennisverbandes wurden wie folgt ausgelost:

Krakau — Schlesischer Kreis:

Hakoah (Bielitz) — Pogon (Kattowitz), Sieger aus diesem Spiel — Sokol (Krakau).

BBSV. (Bielitz) — Czarni (Jaslo), Sieger aus diesem Spiel — AZS. (Krakau).

Kreis Lemberg — Lublin:

K. T. 24 — Czarni (Lemberg), Sieger aus diesem Spiel Pogon (Lemberg).

Sokol (Stanislau) — Lwowski K. T.

Kreis Posen — Pommerellen:

Wojskowy K. T. — AZS. Posen, Sieger aus diesem Spiel — Warta (Posen).

Kreis Warschau — Lodz:

WKK. — LKS., Sieger aus diesem Spiel — Legia (Warschau).

Kreisverbandsspiele:

Kreis Warschau — Lodz gegen Krakau — Schlesien.

Kreis Lemberg — Lublin gegen Posen — Pommerellen.

Die Klubmeisterschaften müssen bis 15. Juli l. J., die Kreismeisterschaften bis 25. August l. J. beendet sein.

Als Oberschiedsrichter für die Meisterschaft wurde Herr Alexander Olchowicz nominiert.

Der Davis-Cup.

Die erste Runde des Davis-Cup muß bis 6. Mai l. J. die zweite Runde bis 18. Mai, die dritte Runde bis 9. Juni, die vierte Runde bis 20. Juni beendet sein.

Das Finale der europäischen Gruppe findet am 11., 12. und 13. Juli, die Gruppenmeisterschaft am 18., 19. und 20. Juli statt. Das Finale wird am 25., 26. und 27. Juli l. J. ausgetragen.

Radio.

Sonnabend, 22. März.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.20 Schallplattenkonzert, 19.05 Plauderei, 19.30 Die polnische Malerei, 20.00 Im Reich der Natur, 20.30 Abendkonzert, 22.00 Feuilleton, 23.00 Konzert leichter Musik.

Krakau. Welle 312.8: 12.05 Schallplattenkonzert, 15.00 Zwei Vorträge, 16.15 Englischer Sprachkurs, 16.40 Schallplattenkonzert, 17.15 Auf den Ruinen des alten Rom, 19.25 Die Auslandspolitik der vergangenen Woche, 20.05 Vor dem November-Aufstand, 20.30 Uebertragung von Warschau.

Warschau. Welle 1411.8: 12.05 Schallplattenkonzert, 15.00 Historischer Vortrag, 15.20 Literarischer Vortrag, 15.45 Künstlerecke, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.15 Funkbriefkasten 19.25 Schallplattenkonzert, 20.15 Feuilleton, 20.30 Konzert jüdischer Musik, 22.00 Lachen und Lächeln, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.15 Zur Unterhaltung (Schallplatten), 17.40 Zum Tag des Buches, 18.40 Französisch für Anfänger, 19.05 Abendmusik, 20.30 Zu Goethes Todestag: Idylle. Eine romantische Kantate auf Worte von Johann Wolfgang v. Goethe für zwei Solostimmen, Chor und Blasorchester, op. 32, von Gerhard Strecke, Ursendung, 21.00 Heiterer Wochenschluß, 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Brunswick- und Grommophon-Platten, 14.00 Zeitgemäße Heiterkeit (Schallplatten-Konzert), 15.20 Jugendstunde, 16.05 Eishockey, 16.30 Konzert, 18.00 „Der Dollar steigt", Roman von Felix Scherret. 18.20 Ein Vagabund erzählt, 18.40 Französisch, 19.10 Moderne Unterhaltung, 20.30 Zu Goethes Todestag (22. März). Kompositionsauftrag Nr. 7 (Uraufführung): „Idylle", Text von Joh. Wolfgang v. Goethe, Musik von Gerhard Strecke, 21.00 Heiterer Wochenschluß. Nach den Abendmeldungen bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 15.50 Für die Jugend, 16.20 Kultur- und Volksbildungsvortrag, 16.30 Jazzorchester d. Autoklubs der tschech. Republik, 17.30 Deutsche Sendung. 1. Zehn Minuten für die Frau, 2. Dr. P. Blum, Brünn: Aus meinem Buche „Menschen im Zwinger", 18.10 Tschechoslowakische Goldwährung und die Nationalbank, 19.05 Unterhaltungsstunde des Ruda Jurist, 20.30 Vortrag des Forschungsreisenden E. St. Braz, 20.50 Schallplattenmusik, 21.30 Geigenkonzert, Marianne Theimer, 22.20 Konzert a. d. Grandcafe „Lloyd", 23.00 Konzert a. d. Grandcafe „Praha".

Wien. Welle 516.4: 15.30 Konzert, 1745 Märchen, 18.15 Vorträge der Zegeunerkapelle Bambo Jenö und Sohn, 19.15 Neue ungarische Lyrik, 20.00 „Wien-Salzburg", Hörspiel. Anschl.: Kammermusik. Lieder mit Streichquartettbegleitung.

Volkswirtschaft

Die oberschlesische Eisehüttenindustrie im Monat Februar l. J.

Der abgelaufene Monat hat im allgemeinen keine besondere Entspannung in der Situation gebracht. Die Eisenhüttenindustrie erhält sich weiters auf fast unverändertem Niveau. Eine entscheidende Rolle für die Erhaltung des Produktionsstandes auf dem Niveau der letzten Monate hat heute der Export gespielt, vor allem der Export nach Rußland. Den Anstrengungen der Leiter der Hüttenunternehmen, dank welchen die oberschlesischen Hütten im Laufe des zweiten Halbjahres des abgelaufenen Jahres, somit in einer Periode, in welcher der Inlandsabsatz immer mehr gefallen ist, sehr große Bestellungen seitens Sowjetrußlands erhalten haben, ist es auch zu verdanken, daß die Hütten, ohne Rücksicht auf die fananzielle Seite dieser Transaktionen, in der Periode der größten Anspannung der konjunkturellen Depression Arbeit gehabt haben und dadurch imstande waren, die breiten Massen der Arbeiter zu beschäftigen, was zur Folge hatte, daß die wirtschaftliche Depression in der Hütteninbustrie sich im Rahmen ihrer Anspannung nicht nach Außen auswirkte.

Wenn es sich um die Produktionsänderung im Monate Februar im Vergleiche zum Monate Jänner handelt, so muß festgestellt werden, daß die Differenz unbedeutend ist. Die Produktion von Roheisen hat im Monate Februar 27 485 Tonnen betragen, während sie im Monate Jänner 30 014 ausgemacht hat; der Rückgang beträgt somit im ganzen 8.5 Prozent. Hingegen weisen die anderen Grundzweige, wie die Walzwerke und Stahlwerke, überhaupt keine Aenderung auf. So ist die Produktion von Rohstahl von 76 060 Tonnen im Monate Jänner auf 76 096 im Monate Februar gestiegen, das heißt, sie hat sich um 5 Prozent erhöht. Fertige Walz produkte wurden im Monate Februar 54 187 Tonnen produziert, während im Monate Jänner 53 326 Tonnen erzeugt wurden, oder, mit anderen Worten, die Steigerung der Produktion auf diesem Gebiete hat 1.6 Prozent ausgemacht. Größere Aenderungen hingegen kommen in den Zweigen der Weiterverarbeitungsindustrie vor. So hat sich die Produktion von Schmiede- und Brechprodukten von 3327 Tonnen im Monate Jänner auf 3127 Tonnen im Monate Februar verringert oder, mit anderen Worten, um 5.8 Prozent, die Produktion von Röhren von 5388 Tonnen auf 4297 Tonnen, das heißt um 20.3 Prozent und in der Abteilung von Eisenkonstruktionen ist die Produktion von 2439 Tonnen im Monate Jänner auf 1 783 Tonnen im Monate Februar oder um 26.3 Proz. gefallen.

Auf dem Gebiete des Absatzes im Monate Februar ist eine gewisse Besserung eingetreten und zwar ist der Absatz von gewalztenProdukten auf dem heimischen Markte gestiegen. Der Absatz von fertigen Walzprodukten hat im Monate Februar 18 384 Tonnen betragen, während er im Monate Jänner nur 13 951 Tonnen ausmachte. Im besonderen ist der Absatz von Handel- und Faconeisen um 1200 Tonnen, von Blechen um 1600 Tonnen (in erster Linie dünne Bleche) und von Eisenbahnschienen um 900 Tonnen gestiegen. Der Export fertiger Produkte der Walzwerke hat sich im Monate Februar fast auf demselben Niveau wie im Monate Jänner erhalten und der Rückgang ist nur ein ganz geringer: von 31 656 Tonnen auf 30 124 Tonnen. Auf dem Gebiete jedoch der Produkte weiterer Verarbeitung war der Rückgang des Exportes größer, denn er ist bei den Schmiede- und Preßprodukten von 194 Tonnen im Monate Jänner auf 84 Tonnen im Monate Februar und auf dem Gebiete der Röhrenproduktion von 3947 Tonnen im Monate Jänner auf 1932 Tonnen im Monate Februar gefallen. Aus dem Vergleiche des Absatzes im Inlande und dem Exporte geht hervor, daß das Eisenhüttenwesen derzeit sich auf den Export stützt; denn 62 Prozent des allgemeinen Absatzes entfallen auf den Export, während in den abgelaufenen Jahren der Anteil des Exportes an dem allgemeinen Absatze zwischen 20 und 30 Prozent des allgemeinen Absatzes schwankte. Da die ausländischen Bestellungen bereits fast ganz erschöpft sind, beziehungsweise vor der endgültigen Ausführung stehen und neue Bestellungen nicht einlaufen, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß das Niveau der Hüttenproduktion in der nächsten Zukunft eine große Zusammenschrumpfung erleben wird. Dies können nur große Bestellungen der Staatsbahnen auf Schienen verhindern, denn es scheint, daß eine allgemeine wirtschaftliche Besserung, die den Eisenmarkt und die Bewegung in den verarbeitenden Industrien, somit dadurch auch die Eisenhüttenproduktion beleben würde, in der nächsten Zeit nicht zu erwarten ist. Deshalb könnte auch das derzeitige Niveau der Produktion mit der Beendigung der Bestellungen Sowjetrußlands im Wege von Bestellungen der Regierung auf Eisenbahnschienen für den Bau der vorgesehenen neuen Eisenbahnlinien und für den Austausch der bereits verbrauchten Schienen im Sinne des Budgetpräliminars für das Jahr 1930-31 erhalten werden.

Zur Illustrierung der jetzigen Anspannung der Produktion und der Absatzrichtungen der Eisenhüttenproduktion fügen wir unten eine Vergleichstabelle der entsprechenden statistischen Daten für die Periode Jänner, Februar 1930 und die analoge Periode aus dem Jahre 1929 an:

Produktion	Periode Jänner, Februar 1930	1929
Roheisen	57 499	76 694
Rohstahl	152 156	174 590
Fertige Walzprodukte	107 513	110 989
Absatz im Inlande:		
Fertige Rohprodukte	32 335	81 628
Export:		
Fertige Rohprodukte	61 780	12 751

Aus der obigen Zusammenstellung geht hervor, daß die Eisenhüttenindustrie auf dem Gebiete der Produktion in der Periode Jänner, Februar l. J. gegen die analoge Periode des abgelaufenen Jahres zurückbleibt. Weiters weisen die obigen Daten bezüglich des Absatzes auf eine bedeutende Verschiebung in der Richtung der ausländischen Märkte hin. Den Wegfall des Absatzes auf dem Inlandsmarkte ersetzt nunmehr der Export. Im Durchschnitt entfielen monatlich in der Periode der Monate Jänner und Februar laufenden Jahres auf den Export 65.2 Prozent des allgemeinen Absatzes, während in der analogen Periode des abgelaufenen Jahres kaum 13.5 Prozent durch den Export gedeckt worden sind. Infolge dessen ist die Lage der Hütteninbustrie überaus schwer, denn, wenn es sich um die finanziellen Erfolge des Absatzes handelt, kann der mit einem Defizit verbundene Export niemals genügende Mittel zur Erhaltung des Niveaus der Produktion über die Möglichkeiten des Absatzes im Sinne wirtschaftlicher Vorteile liefern.

Hgs.

Mindestpreise für Getreide in England.

London, 21. März. Die englischen landwirtschaftlichen Vereine verlangen die Einführung eines Mindestpreises für Weizen. In einem Aufruf wird die englische Regierung aufgefordert, die Garantie für einen solchen Mindestpreis zu übernehmen. Auch für die anderen Getreidearten wird von den englischen landwirtschaftlichen Vereinen die Einführung von Mindestpreisen empfohlen.

Ermäßigung des reichsdeutschen Privatdiskontes.

Berlin, 20. März. Der Privatdiskont ist für beide Sichten um je ein Achtel Prozent auf fünf Prozent ermäßigt worden.

Kein Benzinmonopol.

Berlin, 20. März. In einem Teile der Presse ist ein Auszug aus einem Artikel des „Daily Herald“ enthalten, der die Ueberschrift „Benzinmonopol in Deutschland?“ trägt. Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, ist die Einführung eines Benzinmonopols in Deutschland nicht beabsichtigt.

Ermäßigung des Londoner Bankdiskonts um 1/2 Prozent.

London, 21. März. Die Bank von England hat den Wechseldiskont von 4 auf 3.5 Prozent herabgesetzt.

Diskontermäßigung in Norwegen.

Oslo, 20. März. Die Bank von Norwegen hat mit Wirkung vom 21. d. M. ihren Diskontsatz von 5 Prozent auf 4.5 herabgesetzt.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

55. Fortsetzung.

Am Sonnabend war sie allein ausgegangen, um allerhand zu besorgen und wanderte durch die Georgstraße.

Ihr Herz drohte stillzustehen. Sie verließ eben ein Geschäft, als ein großer , schlanker Herr an ihr vorüberging. Sofort hatte sie Walter Rösicke erkannt. Der Schreck lähmte ihre Glieder — sie fühlte, wie ihr alles Blut in die Wangen stieg. Auch er hatte sie gesehen — er zog den Hut, und trat auf sie zu.

Was sollte sie tun. Sie hatte diesen Augenblick herbeigesehnt in all den Monaten, und nun, als er so unvermittelt vor ihr stand, lähmte sie der Schreck — eine Angst erfaßte ihr Herz. Was sollte sie ihm sagen — wie konnte sie ihm in die Augen sehen, ohne ihm sofort alles zu verraten — wenn sie nur fliehen könnte. — In diesem Augenblick kam eine Trambahn vorbei — ohne sich über sich selbst Rechenschaft zu geben, sprang sie in den Wagen. Sie fand hinten auf der Plattform — er hielt noch immer den Hut in der Hand — jetzt konnte sie nicht mit ihm sprechen, aber sie fühlte, daß sie ihm zulächelte, daß er ihr errötendes Gesicht sah — sie flüchtete in das Innere des Wagens.

Ihr war selig zumute. Er war in Hannover! Was sollte er hier, als sie suchen? Hatte er vielleicht mit Adolf gesprochen? Wußte er, daß sie nicht gebunden war? Kam er, sie zu holen? Dann fand er nun auch den Weg zu ihrem Onkel!

Den ganzen Tag verbrachte sie in fieberhafter Erregung Bei jedem Erklingen der Hausglocke dachte sie, er müsse es sein; aber der Sonnabend verging.

Sie redete sich ein, daß er den Sonntag abwarte. Er mußte ja glauben, daß der Onkel am Werktage keine Zeit habe, ihn zu empfangen.

Sie lief in der Frühe dem Briefträger entgegen, und war enttäuscht, daß er keine Zeile von ihm brachte. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie wieder so feige gewesen, ihn nicht sprechen zu lassen.

Dem Onkel fiel natürlich ihr zerstreutes, verträumtes Wesen auf; aber sie suchte hn zu beruhgen. Der Vormittag verging, ohne daß Rösicke kam, und sie war froh, als der Onkel nachmittags allein ausging. Sie saß in der Stube und suchte ihr Herz zu bezwingen. Da fiel ihr Blick auf die Zeitung, die sie vor sich ausgebreitet hatte, ohne zu lesen — ihre Augen weiteten sich — dann sank sie mit einem Aufschrei laut weinend auf das Sofa. Ihr Blick war auf eine Anzeige gefallen

„Meine Verlobung mit Fräulein Elsa Lattmann, einziger Tochter des Herrn Kommerzienrats Egon Lattmann, Chef des Seidenhauses Lattmann und Willert, beehre ich mich anzuzeigen. Walter Rösicke, in Firma Rösicke und Co., Berlin und Hannover“.

Nun lag sie am Abend weinend in ihrer Kammer. Jetzt also war auch der Traum: zu Ende. Er war nicht gekommen, um sie zu holen — er war gekommen, um sich mit einer anderen zu verloben! Er hatte sie vergessen — sie war ihm nichts weiter gewesen als eine flüchtige Episode! Sie hatte ihre stille Liebe vergeudet!

Was aber hatte er von ihr gewollt? Vielleicht ein paar höfliche Phrasen — sie aber, sie hatte ihm vielleicht in ihrem Gesicht verraten, was sie gefühlt!

Scham und Leid tobten in ihrem Herzen, und, laut aufschluchzend, vergrub sie das Haupt in die Kissen ihres Bettes

*

Ratsmaurermeister Friedrich Eberhart betrat sein Bureau. Er ging mit schweren, schleppenden Schritten. Die letzten Wochen hatten ihn fast zu einem Greise gemacht. Sein Haar war weiß geworden, tiefe, schwere Sorgenfalten hatten sich in sein Gesicht gegraben, und wie er heute durch das Bureau ging, in dem die Zeichner saßen, wagte er kaum, ihnen in das Gesicht zu schauen, als müsse jeder schon wissen, wie es um ihn stand. Er winkte dem Buchhalter, der ihm folgte, ihn allein zu lassen, und setzte sich schwer in den Schreibtischstuhl; dann stützte er seinen Kopf in beide Hände.

Vor ihm lag die Vormittagspost; aber er wagte nicht, nach ihr zu greifen.

Wie furchtbar war das alles — das Grab seiner Hoffnungen, das Grab seines guten Namens!

An den Wänden hingen die Pläne des großen Baublocks — sie schauten ihn jetzt an, wie furchtbare Feinde, die sein Leben zerschmettert hatten.

Welche Unsummen hatte das Werk verschlungen! Sein ganzes Vermögen, das ihn das Leben eines reichen Mannes hätte führen lassen — aber das war das wenigste. Die großen Summen, die seine Stammtischfreunde ihm, dem soliden Manne, willig gegeben hatten! Und dazu jetzt die Riesenschulden, die er gemacht, um sein Werk zu vollenden, Eine tiefe Bitterkeit war in seiner Seele.

Hatte er vielleicht nicht gut gebaut? Hatte er nicht bestes Material genommen? Nicht gebaut wie immer? Im guten, alten, bewährten Stil?

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.